



Konzeption

Inklusiver Kindergarten Kiwi

„Kinder sind wie Blumen. Man muss
sich zu ihnen niederbeugen, wenn
man sie erkennen will.“
(Fröbel)

**Inhaltsverzeichnis**

Seite	Titel
1	Deckblatt
2	Inhaltsverzeichnis
3	Vorwort
4	Geschichte der Einrichtung
5	Die Eingewöhnung
5	Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit
5	- Teiloffene Arbeit
6	- Bewegung
7	- Sinne
7	- Traumstunden und Entspannung
8	- KiWi auf Achse
8	- musisch – kreativer Bereich
9	Inklusion
11	Partizipation
13	Sprachförderung
13	Interdisziplinäres Arbeit im Team
14	Maxiclub
16	Unsere Kooperationspartner
16	Die Leuvener Engagiertheitsskala
17	Dokumappe
17	Unsere Nestgruppe
18	Elternarbeit
19	Worte zum Abschluss



Vorwort

„Kinder sind wie Blumen. Man muss sich zu ihnen niederbeugen, wenn man sie erkennen will.“ (Fröbel)

Warum haben wir uns für diesen Leitsatz entschieden? Weil er alles beinhaltet, was uns im KIWI an unserer pädagogischen Arbeit wichtig ist:

- Die Bedürfnisse jedes Kindes stehen im Vordergrund!
- Jedes Kind ist etwas Besonderes und soll in seinen persönlichen Stärken individuell gefördert und gestärkt werden!
- Wir begegnen jedem Kind vorurteilsbewußt und bewerten Unterschiede nicht!
- Unterschiede werden angenommen und wertgeschätzt, damit jedes Kind sich auf seine ganz persönliche Weise entwickeln kann!
- Wir begegnen den Kindern partnerschaftlich und unterstützen sie dabei, sich zu partizipieren!
- Konflikte werden empathisch und verständnisvoll für alle Beteiligten bearbeitet!
- Unserem Handeln liegt eine inklusive Haltung zugrunde, denn „Es ist normal, verschieden zu sein“!
- Ganzheitliches und interdisziplinäres Zusammenarbeiten von Pädagogen, Sprachtherapeutin, Physiotherapeutin, Ergotherapeuten, Motopäde und pädagogische Kunsttherapeutin, um die bestmögliche Förderung zu gewährleisten, ist selbstverständlich.

Geschichte der Einrichtung

Der Träger des Kindergarten Wiescheid e.V. KiWi ist eine Elterninitiative. Der Verein wurde 1995 gegründet, der Grundstein für den Kindergarten am 25. Oktober 1997 gelegt. Bereits im August 1998 konnte der Kiwi seinen Betrieb mit zwei Regelgruppen aufnehmen.

Der Vorstand des Vereins setzt sich aus den Eltern/ Mitgliedern zusammen. Wesentliche Aufgaben des Vorstandes sind die Vereinsführung, die Wahrnehmung der Arbeitgeberfunktion für das Kiwi-Personal und die Vertretung des Kiwis gegenüber dem Kreisjugendamt, der Gemeinde Neunkirchen und unserem Dachverband, dem Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband. Ziel des Vereins ist es nach Möglichkeit, allen Kindern ab 0 Jahren aus Neunkirchen-Seelscheid einen Kindergartenplatz bis zur Einschulung anzubieten.



Am 01.08.2008 wurde der Kindergarten Wiescheid in eine integrative Kindertagesstätte umgewandelt und beherbergte von nun an vier Gruppen. Davon waren zwei Gruppen Regelgruppen, eine mit 25 Kindern im Alter von 3-6 Jahren (Drachennest) und eine mit 20 Kindern im Alter von 2-6 Jahren. Außerdem gab es zwei integrative Gruppen, eine mit 15 3–6-jährigen Kindern (Eulenhöhle) und eine mit 15 2–6-jährigen Kindern (Rabenwald).

Im Zuge der Integration hat der KiWi sich bereits sehr früh auf den Weg gemacht, eine inklusive Einrichtung zu werden. Bis heute haben wir viel geschafft und gehen den Weg der Inklusion mit Überzeugung, Freude und Erfolg weiter. Somit gibt es keine gesonderten integrativen Gruppen mehr, da in der gesamten Einrichtung Kinder mit einem Basisleistung I Platz in jeder Gruppe verteilt sind.

Die Elterninitiative in Wolperath bietet für 75 Kindern einen Platz.

Diese sind wie folgt aufgeteilt:

Hexenwolke:	Nestgruppe, Gruppenform II, Platz für 10 Kinder (0-3 Jahre)
Drachennest:	Gruppenform I, Platz für 20 Kinder (2-6 Jahre)
Rabenwald:	Gruppenform I, Platz für 20 Kinder (2-6 Jahre)
Eulenhöhle:	Gruppenform III, Platz für 25 Kinder (3-6 Jahre)

Seit dem 01.10.2021 haben wir eine weitere Einrichtung in Eischeid eröffnet. In dieser bietet die Elterninitiative weitere 75 Plätze an.

Diese teilen sich wie folgt auf:

Storchennest:	Nestgruppe, Gruppenform II, Platz für 10 Kinder (0-3 Jahre)
Biberburg:	Gruppenform I, Platz für 20 Kinder (2-6 Jahre)
Fuchsbau:	Gruppenform I, Platz für 20 Kinder (2-6 Jahre)
Bärenhöhle:	Gruppenform III, Platz für 25 Kinder (3-6 Jahre)

Die Eingewöhnung – Wenn`s dann los geht

Bereits vor Beginn der Eingewöhnung, laden wir die Eltern zu einem gemeinsamen Elternabend ein. In diesem Rahmen schildern die Gruppenleitungen und die Einrichtungsleitung den Ablauf der Eingewöhnung und Sie erfahren, in welche Gruppe Ihre Kinder später kommen werden. An diesem Abend können dann erste Kontakte zu anderen Eltern geknüpft werden und der/die Erzieher/innen stehen für Fragen zu Verfügung. Im Zuge dessen, werden allen Familien ein Schnuppertag angeboten. In dieser Zeit kann der Kindergarten schon ein wenig kennengelernt und erste Kontakte zu anderen Kindern geknüpft werden. Ausreichend Raum für Fragen und Austausch mit dem/r Gruppenerzieher*In haben die Eltern bei einem Kennenlerngespräch, dass noch vor dem Start der Eingewöhnung stattfindet.

Die Eingewöhnung im KiWi findet angelehnt an das Tübinger Modell, die sogenannte PeerGroup-Eingewöhnung statt.

Die Eingewöhnung in der Peer-Group basiert auf einem entwicklungspsychologischen Ansatz, der den sozialen Einstieg von Kindern in Gruppen in den Mittelpunkt stellt. Die Theorie bezieht sich vor allem auf die Bedeutung der sozialen Integration und des zwischenmenschlichen Austauschs für die kindliche Entwicklung. Es geht vor allem um



die soziale Integration. Die Eingewöhnung in einer Peer-Group bedeutet nicht nur das Ankommen in einer Gruppe, sondern auch die aktive Teilnahme an sozialen Prozessen wie Interaktionen, gemeinsamen Aktivitäten und Konfliktlösungen. Das wird durch die Fachkräfte begleitet, initiiert und unterstützt. Durch die Anwesenheit mehrerer Kinder und von Fachkräften profitieren die Kinder von geteilten, gemeinsam konstruierten Bildungsprozessen mit Gleichaltrigen und sie können selbst entscheiden zu wem sie eine Beziehung aufbauen möchten. Der Fokus liegt auf präsenten, sensitiven Fachkräften, die dem Kind / den Kindern signalisieren, dass sie deren individuelle Bedürfnisse und Signale wahrnehmen und von der Annahme, dass die Initiative eine Beziehung aufbauen zu wollen, vom Kind ausgeht. Fachkraft-Kind-Beziehung entwickeln sich durch ein Verhalten der Fachkräfte, welches stärker auf ein gruppenorientiertes, als auf ein kindzentriertes Handeln zurückgeht. Durch die Anwesenheit anderer „ebenbürtiger“ Kinder wird die sichere Basis erweitert, positive Beziehungserfahrung können direkt auf die Peers übertragen werden. Grundlegend ist die Perspektive auf eigenaktive, sich selbst bildende und kompetente Kinder gerichtet, die sich bereits im Säuglingsalter für andere Kinder interessieren, gezielt deren Nähe suchen, über Nachahmung kommunizieren und entsprechend ihren Möglichkeiten in Interaktionen treten. Diese Interaktionsleistungen sind auf der Ebene Erwachsener-Kind nicht möglich. Kinder erfahren sich in der Peer Group unter ihresgleichen und können im Sinne eines pro soziales Handeln, die Emotionen der anderen Person verstehen, teilen, mitleiden und deren Unsicherheiten nachvollziehen, helfen und sich gegenseitig trösten. Kinder gehen aktiv in einen sozialen Austausch und entwickeln und erproben soziale (Beziehungs-) kompetenzen und -konzepte. Die Bedeutung der Peers wird in ihrer Relevanz für einen gelungenen Übergang vorrangig gesehen. Ähnlich wie im Berliner Modell wird die Eingewöhnung schrittweise durchgeführt, wobei das Kind in einem sicheren Umfeld die sozialen Regeln der Peer-Group erlernt und erste Beziehungen zu Gleichaltrigen aufbaut.

Allerdings weichen wir diesen theoretischen Ansatz in der Praxis ein wenig auf und entscheiden von Kind zu Kind über die Dauer der verschiedenen Phasen der Eingewöhnung. Wichtig ist uns, dass jedes Kind die Zeit bekommt, die es benötigt, um sich von seiner Bezugsperson lösen zu können. Dann erst ist es bereit sich Neuem zu öffnen.

Die Eingewöhnung findet in folgenden Phasen statt:

- Tag 1-3: Die Eingewöhnung nach dem Tübinger Modell findet in einem separaten sowie altersgerecht ausgestatteten Raum statt und wird von Fachkräften die gesamte Zeit begleitet. In den ersten drei Tagen geht es zunächst um ein entspanntes Ankommen, Kennenlernen und einen Beziehungsaufbau. Die familiäre Bezugsperson nimmt in den ersten Tagen aktiv am Geschehen teil und zieht sich erst nach einer angemessenen Zeit sukzessive zurück. Die Fachkräfte sind präsent und motiviert eine Beziehung aufzubauen. Aktiv bedeutet im Modell der Eingewöhnung in dem Peer, dass sich die Bezugsperson entsprechen der Bedürfnisse der Kinder am Spielen der Fachkraft Kinder Aktion beteiligt. Es ist wichtig, dass sich die familiäre Bezugsperson für die Kinder in greifbarer Nähe und auf Augenhöhe befindet.



- Ab dem 4. Tag: ab dem 4.Tag der Eingewöhnung kann, bei entsprechenden Signalen und einem Beziehungsaufbau die erste Trennung erfolgen.
- 2.Woche: In der zweiten Woche beginnt der Start im separaten Raum, der nun aber auch teilweise geöffnet werden kann. So lernen die Peers die „Bestandskinder“ kennen, so dass ab der dritten Woche die Integration der Eingewöhnungskindern in die Bestandsgruppe erfolgen kann. Wenn es möglich ist, kann der separate Raum als Bezugsort erhalten werden, um den Kindern die nötige Sicherheit zu bieten

Die einzelnen Schritte finden selbstverständlich in enger Absprache mit den Eltern statt. Die Eltern sollten ausreichend Zeit für die Eingewöhnung einplanen, um Ihr Kind nicht zu überfordern. Ein schlechter Start macht das Ankommen und das Leben für Ihre Kinder hier im KiWi sehr viel schwerer.

Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

Im Folgenden wollen wir Ihnen unsere Schwerpunkte vorstellen und erläutern:

Pädagogische Haltung und Kommunikationskultur

In unseren Einrichtungen legen wir großen Wert auf eine wertschätzende und respektvolle pädagogische Haltung. Wir begegnen den Kindern, den Kolleginnen und Kollegen sowie den Eltern mit Offenheit, Empathie und Wertschätzung. Unser Ziel ist es, eine Atmosphäre des Vertrauens und der gegenseitigen Unterstützung zu schaffen, in der sich alle Beteiligten wohl und sicher fühlen.

Die Ansprache erfolgt stets achtsam, freundlich und konstruktiv. Wir achten darauf, sowohl in der Kommunikation mit den Kindern als auch im Austausch unter den Erwachsenen eine wertvolle und respektvolle Sprache zu verwenden. Konstruktive Kritik sehen wir als Chance zur Weiterentwicklung und zum gemeinsamen Lernen. Sie wird stets respektvoll formuliert, um eine positive und motivierende Atmosphäre zu fördern.

Unser gemeinsames Anliegen ist es, durch eine offene, wertschätzende Kommunikation eine harmonische und förderliche Umgebung für die Kinder zu gestalten, in der sie sich geborgen fühlen und ihre individuellen Fähigkeiten entfalten können.

Teiloffene Arbeit

Die teiloffene Arbeit fördert die Selbständigkeit und Entscheidungsfähigkeit der Kinder. Das soziale Miteinander sowohl unter den Kindern als auch gegenüber den Erwachsenen wird automatisch weiterentwickelt.



Die Kinder haben nach Abschluss der morgendlichen Begrüßungsrunde in ihrer Stammgruppe die Möglichkeit andere Gruppen sowie die dazugehörigen Funktionsräume zu besuchen. So können Freundschaften gepflegt werden, die nicht gruppenintern bestehen oder Angebote können wahrgenommen werden, die in anderen Gruppen stattfinden. Dafür nutzen die Kinder ein magnetisches An- und Abmeldesystem, so behalten die Erzieher/innen immer den Überblick über den jeweiligen Aufenthaltsort der Kinder. Zudem lernen die Kinder Verantwortung zu übernehmen und sich selbst zu organisieren, indem sie sich entscheiden, wo und was sie spielen möchten und sich selbstständig an- und abpinnen. Dabei lernen sie, sich an Regeln zu halten, denn jede Gruppe kann nur eine bestimmte Anzahl an Besucherkindern betreuen. Dieses System wird auch beim Gang auf das Außengelände oder beim Besuch der Turnhalle genutzt.

Die pädagogischen Angebote im KiWi finden teilweise in den Stammgruppen und teilweise gruppenübergreifend in Räumen statt, die keiner Gruppe fest zugeordnet sind. Kinder, die die Nähe einer festen Bezugsperson benötigen, haben selbstverständlich die Möglichkeit in ihrer Stammgruppe zu bleiben. Nach Möglichkeit wird die Bezugsperson die Teilnahme am teiloffenen Konzept dann stückweise anleiten und begleiten.

Auch der KiWi-Kreis, das Kinderparlament und vieles mehr, unterstützen das im KiWi gelebte teiloffene Konzept.

Bewegung

Bewegung ist das Fundament der kindlichen Weltaneignung. Kinder brauchen Bewegung, denn durch diese begreifen sie ihre Umwelt. Indem sie etwas anfassen und Dinge erfahren, erschließen Kinder ihre Außenwelt. Mit Kopf, Herz und Hand wird das Kind zum ganzheitlichen Lernen angeregt, alles wird „erlebbar“ gemacht.

So sieht unsere Praxis aus:

- freie Benutzung der Turnhalle im Freispiel
- Spielen auf dem Außengelände
- eine bewegungsfreundliche Raumgestaltung
- angeleitete Bewegungsstunden, die der Festigung und der Erweiterung des Bewegungsrepertoires der Kinder dienen (bestehend aus Geräteangeboten, Spielen, Tänzern, Bewegungsgeschichten, Bewegungsbaustellen etc.)
- Bewegungsabläufe in der freien Natur (z.B. Balancieren auf einem Baumstamm)

Darüber hinaus bieten unsere Physio- und Ergotherapeuten und unser Motopäde spezielle Angebote an und unterstützen das Team dabei, Bewegungsangebote zu konzipieren und durchzuführen. Durch diese interdisziplinäre Zusammenarbeit wird die pädagogische Arbeit sehr bereichert.



Motopädie im KiWi

Die Motopädie ist ein ganzheitliches Förderangebot, das Bewegung gezielt nutzt, um die körperliche, emotionale, soziale und kognitive Entwicklung von Kindern zu unterstützen. In unserem teiloffenen Konzept begleitet die Motopädie Kinder aller Altersgruppen täglich individuell – orientiert an ihren persönlichen Stärken, Bedürfnissen und Entwicklungszielen. Sie fügt sich flexibel in den pädagogischen Alltag ein und ergänzt unsere inklusive, bewegungsorientierte Arbeit auf fachlich fundierte Weise.

Die Sinne

Alle Sinnesorgane brauchen Anregungen, um zu funktionieren. Sie brauchen Übung, um sich weiter entwickeln zu können. Sie müssen benutzt werden, um nicht zu verkümmern. Aus diesen Gründen ist die Sinneswahrnehmung in unserer Arbeit der Elementarerziehung ein wichtiger Bestandteil.

Beispiele aus unserer Praxis:

- Wahrnehmungsangebote in den „Traumstunden“
- Wahrnehmungsspiele zu allen Sinnesorganen
- Sinneserlebnisse in der Natur

Traumstunden und Entspannung

Ruhezeiten sind notwendig, damit Kinder effektiv lernen können. Um dies zu ermöglichen, schaffen wir immer wieder Rückzugsmöglichkeiten und Entspannungsangebote im Alltag. Wir gehen dabei auf die individuellen Bedürfnisse und Vorlieben der einzelnen Kinder ein.

Beispiele aus unserer Praxis:

- Entspannungsmassagen (z.B. mit Fingern auf dem Rücken zeichnen, Igelbälle, Massagespinnen etc.)
- Entspannungsspiele
- Stilleübungen
- Phantasie- und Traumreisen
- Entspannungsgeschichten und Märchen
- Schlafräume und Rückzugsräume

KiWi auf Achse

Auch die Naturerfahrung spielt im KiWi eine wichtige Rolle. Freitags bei unserem KiWi auf Achse Tag herrscht eine entspannte Atmosphäre, die sich auf das gesamte Gruppengeschehen auswirkt. An diesem Tag verlassen wir das Kita Gelände und gehen auf Expedition durch Wälder und Wiesen.



Spiele in der Natur und Exkursionen in Kleingruppen fördern nicht nur die Grobmotorik wie laufen, klettern, balancieren, hüpfen, springen, sondern auch die Feinmotorik, z.B. das geschickte Anfassen von Kleintieren, wie Schnecken und Käfern oder Blüten. Die Kinder entdecken die verschiedenen Jahreszeiten und nehmen diese bewusst wahr.

Musisch-kreative Förderung

Durch täglich stattfindende Stuhlkreise wird die Musikalität der Kinder gefördert. Inhalte der Stuhlkreise sind:

- Singspiele
- Fingerspiele
- Reime
- Silbenklatschen

Jahreszeitlich orientiert, finden die ganze Zeit über vielfältige Kreativangebote statt. Angefangen beim klassischen Basteln, bis hin zum Malen im Sand und freiem sowie angeleitetem Experimentieren mit unterschiedlichsten Materialien ist alles dabei. Je nachdem, welches musische oder kreative Angebot stattfindet, vereinen sich auch hier mehrere Förderschwerpunkte. Folgende Ziele verfolgen wir:

- Förderung der Fein- und Grobmotorik
- Erleben der physikalischen Welt
- Dinge erleben und be-greifen
- Kinder finden Antworten auf ihre Fragen
- Sprachförderung
- Musikalität
- Schulung der ästhetischen Wahrnehmung
- Musikvögel

Inklusion

Der Kiwi ist eine inklusive Einrichtung. Aber was heißt das eigentlich und was bedeutet es für unseren Alltag?

Wir verstehen die Inklusion nicht nur als Arbeitsprinzip, sondern auch als Lebensprinzip. Wir wollen die Kinder auf dem Weg zu selbstständigen, selbstbewussten und offenen Persönlichkeiten begleiten. Die Kinder dürfen und sollen fragen, auch und gerade, wenn es um Unterschiedlichkeiten geht. Das Ziel ist es, Tabus zu brechen und Unterschiedlichkeit als Normalität anzusehen.

Wichtig ist uns die Interpretation des Begriffes. Es geht nicht darum, alle Kinder und Menschen zwingend gleich zu behandeln. Wenn wir in uns hören, erinnern wir uns sicherlich alle an Situationen, in denen wir Hilfe brauchen, oft in ganz verschiedenen



Bereichen. Und genau da setzt der Inklusionsgedanke an. Jeder bekommt die Unterstützung und Förderung, die er benötigt. Bei dem einen ist die Unterstützung etwas größer als bei dem anderen. Da wir alle in unterschiedlichsten Situationen auf Hilfestellungen angewiesen sind, spielt das „wie oft“ keine Rolle. Die veränderte Weise, wie man auf Menschen zu geht, sollte von der Frage geprägt sein: „Was kann ich/was können wir als Gesellschaft dafür tun, dass jede individuelle Person teilhaben kann?“ Wir müssen uns von der Frage: „Was musst du mitbringen, um teilhaben zu können?“ verabschieden. Auch in diesem Zusammenhang ist die Überprüfung der eigenen Haltung Grundvoraussetzung, um eine gute Zusammenarbeit mit den Kindern sicher zu stellen.

Die Kinder sollen für die Unterschiede der einzelnen Anderen sensibilisiert werden und gleichzeitig gruppenspezifische Ein- und Ausgrenzung vermeiden lernen. Es soll ihnen bewusstwerden, dass Andere zwar andere Bedürfnisse haben, dennoch als Kinder gleich sind und nicht auf Grund irgendwelcher Merkmale ausgegrenzt werden. Dabei ist es unwichtig, ob wir von sozialer Herkunft, Förderbedarf oder Migrationshintergrund sprechen.

Wir konzipieren unsere Angebote so, dass bei unseren Projekten alle Kinder unabhängig von ihrer Herkunft, ihren kognitiv-intellektuellen und körperlichen Fähigkeiten teilnehmen können. Uns ist es wichtig, Mechanismen der Ausgrenzung - sei es im organisatorischen oder im pädagogischen Bereich - offen zu legen, kritisch zu reflektieren und zu reduzieren.

Die innerbetrieblichen Abläufe sollen so strukturiert sein, dass eine Sonderstellung auf Grund gruppenspezifischer Merkmale weitgehend ausgeschlossen werden kann. Wo Abläufe nicht angepasst werden können oder sollen, sind diese zu begründen und soweit möglich den Kindern anzupassen.

Ein kurzes Fazit der bis zum heutigen Zeitpunkt gesammelten Erfahrung: Die Kinder können wunderbar mit Inklusion umgehen. Mehr noch, sie ist selbstverständlich für sie. Sie haben noch keine Vorurteile und grenzen von sich aus niemanden aus. Sie bieten Unterstützung an, wo sie benötigt wird und lernen schnell Verantwortung füreinander zu übernehmen. Es gibt auch Dinge, die beispielsweise ein Kind mit besonderen Bedürfnissen besser kann als alle anderen. Und die Kinder geben sich gegenseitig automatisch den Raum, den sie benötigen, ohne zu unterscheiden oder zu bewerten. Jeder ist gut, genauso wie er ist.

Partizipation

Wenn von Partizipation von Kindern die Rede ist, dann verstehen wir darunter die Möglichkeiten der Mitbestimmung im Kindergartenalltag. Partizipation erfordert verlässliche Beteiligungsstrukturen. Diese sind notwendig, um an den individuellen Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes angepasste Verantwortungsbereiche zu übertragen. Die Beteiligung der Kinder an Entscheidungen ist die Grundlage von guten Beziehungen zwischen pädagogischem Personal und den Kindern. Den Kindern wird im alltäglichen die Möglichkeit eingeräumt, ihre Lernsituationen selbst zu bestimmen und zu gestalten.

Folgende Angebote und Rituale sind Teil unserer Arbeit:



- **Kinderkonferenz**
Einmal in der Woche findet in der Stammgruppe die Kinderkonferenz statt. In dieser können die Gruppen gemeinsam mit ihren ErzieherInnen besprechen, welche Themen sie gerade beschäftigen oder worüber sie sich freuen oder ärgern. Und es kann auch sein, dass in dieser Runde ein klärendes Gespräch nach einer Konfliktsituation entsteht.
Besprochene Themen werden dann von ausgewählten Kindern mit ins Kinderparlament getragen
- **Kinderparlament**
Einmal pro Woche findet das Kinderparlament statt. Die gewählten Vertreter aus den Gruppen treffen sich dann zum Kinderparlament. Gemeinsam mit zwei Fachkräften haben sie die Möglichkeit, darüber zu sprechen, welche Dinge die Kinder im Moment beschäftigen oder die Kinder gerne machen würden, z.B. ein Pyjamatag oder Trampolintag. Oder es werden Aktionen und Ideen der ErzieherInnen den Kindern zur Abstimmung vorgestellt. Die Vertreter der Gruppen sind dann das Sprachrohr für die besprochenen Inhalte in der nächsten Kinderkonferenz in der Gruppe.
- **Glückskind**
Jeden Tag wird in den Gruppen durch Losverfahren ein Glückskind bestimmt, das an diesem Tag besondere Aufgaben erfüllt und beispielsweise die Spiele im Stuhlkreis bestimmen kann.
- **Dokumappe**
Entwicklungsdokumentation, welche die Kinder selbst mitgestalten und entscheiden können was abgeheftet wird. Diese Mappen sind stets zugänglich für die Kinder.
- **Kiwi-Kreis**
Einmal im Monat kommen alle Kinder im Kiwi-Kreis zusammen. Hier singen alle gemeinsam das KiWi-Lied. Es wird ein jahreszeitliches oder aktuelles Thema besprochen und eine Aktion dazu durchgeführt.
Darüber hinaus kommt es vor, dass in diesem Setting alle gemeinsam über bestimmte Dinge abstimmen und diese mehrheitlich entscheiden.
- **Raumgestaltung**
Die Kinder sind an der Raumgestaltung beteiligt. Diese wird immer wieder neu an den Bedürfnissen und Entwicklungsphasen der Kinder orientiert. Sie dürfen außerdem mitgestalten, was auf gehangen und ausgestellt werden soll.
- **Essenswünsche**
Die Gruppen können Essenswünsche an die Küchenkräfte weiterleiten und diese werden in den Essensplänen mitberücksichtigt.
- **Wahl des Spielbereichs**



Durch das teiloffene Konzept haben die Kinder eine ausgedehnte Auswahlmöglichkeit an Angeboten und thematisch eingerichteten Räumlichkeiten. Zwischen diesen können sie täglich frei wählen.

- Mitgestaltung des Kindergartenalltags und des Maxiclubs
Die Kinder können Projektthemen aktiv mitgestalten.

Die Ziele, die wir mit unserer partizipatorischen Arbeit verfolgen, lauten:

- Angemessene Meinungsäußerung
- Demokratischer Gedanke
- Selbstvertrauen
- Die Erfahrung, dass Meinungen gehört und akzeptiert werden
- Sozialverhalten
- Gesprächsregeln
- Reflektion- und Kritikfähigkeit
- Sprachförderung

Sprachförderung

Sprache ist der Schlüssel zur Außenwelt. Sie dient als primäres Mittel zur Interaktion mit dem Gegenüber. Mit Hilfe von Sprache können wir Wünsche und Bedürfnisse äußern, sowie Hilfe einfordern. Die Sprache besteht nicht nur aus Lautsprache, sondern setzt sich zusätzlich aus Mimik, Gestik und der Körpersprache zusammen. Ohne eine dieser Kommunikationsformen ist ein soziales Miteinander unmöglich. Da sich die Sprachentwicklung ganzheitlich aus Sprache, Motorik, Sensorik und Wahrnehmung zusammensetzt, bekommen diese eine besondere Beachtung im pädagogischen Alltag. Die Sprachförderung findet alltagsintegriert auf verschiedene Weise statt:

- Stuhlkreise (als Austausch und Partizipation)
- Rollen- und Konstruktionsspiele (als Kommunikation im Kontext der sozialen Kommunikation)
- Fingerspiele (als ganzheitliche Förderung durch Rhythmus, Bewegung und Melodie)
- Lieder, Verse und Gedichte (zur Förderung der phonologischen Bewusstheit)
- Erzählrunden (um Sprechansätze zu schaffen)
- Das pädagogische Personal formuliert seine Ansprache an die Kinder altersentsprechend und entwicklungsorientiert

Darüber hinaus bietet unsere Sprachtherapeutin für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf auch individuelle Settings an und unterstützt das Team dabei, Sprachangebote zur Sprachförderung zu konzipieren und durchzuführen. Durch diese interdisziplinäre Zusammenarbeit wird unsere pädagogische Arbeit sehr bereichert.



Einmal jährlich führen wir eine alltagsintegrierte Erhebung des Sprachentwicklungsstandes durch, den wir im BaSik-Bogen dokumentieren.

Interdisziplinäres Arbeit im Team

Das gesamte Kiwi-Team wird durch verschiedene Berufsgruppen vertreten, um die bestmögliche und individuelle Förderung für Kinder zu ermöglichen. Im folgenden Text wird diese Arbeit im Kiwi erläutert. Das interdisziplinäre Team besteht aus folgenden Berufsgruppen, Physiotherapeutin, Sprachtherapeutin, Motopäde, Ergotherapeutinnen, pädagogische Kunsttherapeutin, welche über fachspezifische Zusatzqualifikationen verfügen und bedarfsorientiert an Fort- und Weiterbildungen teilnehmen.

Die tägliche Arbeit im Kiwi besteht nicht nur aus Einzelsettings, sondern beinhaltet gruppenübergreifende Angebote, Begleitung der Essenssituation, Betreuung der Traumstunden, Begleitung von Ausflügen & Festen, sowie pädagogische Betreuung im Gruppenalltag. Dadurch gelingt ein (all)täglicher Kontakt zu allen Kindern im Kiwi, was u.a. auch die Früherkennung von Entwicklungsauffälligkeiten und Förderbedarf ermöglicht. Die konstante Präsenz für alle Kinder verhindert das Entstehen einer Sonderstellung der Kinder mit erhöhtem Förderbedarf.

Die regelmäßige Überprüfung und Anpassung des pädagogischen Förder- und Handlungskonzeptes ist durch einen konstanten Austausch zwischen dem interdisziplinären Team und Pädagogen gewährleistet. Auch der direkte Übertrag von spezifischen Fördermöglichkeiten in den Alltag wird hierdurch ermöglicht.

Auch in diesen Settings ist die Partizipation der Kinder wichtig.

Kinder mit erhöhtem Förderbedarf werden auf freiwilliger Basis von unserem interdisziplinären Team zum Spielen und Turnen eingeladen. Sie werden an der Erarbeitung ihrer Ziele miteinbezogen.

Hierbei wird auf die individuellen Bedürfnisse, aktuelle Verfassung und die Gruppensituation Rücksicht genommen.

Maxi-Jahr und Maxiclub

Um einen fließenden Übergang vom Kindergarten in die Grundschule zu sichern, steht das letzte Jahr ganz im Zeichen vieler Besonderheiten:

Nach der Eingewöhnungszeit treffen wir uns einmal wöchentlich zum Maxi-Club. Ein wesentlicher Schwerpunkt im Maxi-Club ist die ganzheitliche Förderung und Festigung der Kompetenzen innerhalb der Säulen der Schulfähigkeit:

- Emotionale Stabilität
- Soziale Kompetenz
- Körperliche Voraussetzungen (Fein- und Grobmotorische Kompetenz)
- Kognitive Voraussetzungen



- Motivationale Voraussetzungen
- Sprachliche Voraussetzungen

Bei der Durchführung von unterschiedlichen Projekten im Maxiclub sollen sich die Kinder als Gruppe erleben und somit kindgerecht auf den neuen Lebensabschnitt vorbereitet werden. Alle Themen, die behandelt werden, sind an den aktuellen Interessen der Kinder orientiert und werden durch verschiedene Stationen in allen Lernbereichen erlebbar gemacht. Alle Themen, die von den Kindern behandelt werden möchten, werden passend inkludiert.

Damit die Kinder ihre Gemeinde kennen lernen, besuchen wir im letzten Jahr einige Institutionen, wie zum Beispiel die Bücherei, das Rathaus, Polizei, Feuerwehr etc. Auch weitere Ausflüge, zum Beispiel zum Flughafen oder ins Museum werden angeboten. Im Schnitt wird im Maxijahr pro Monat ein Ausflug angestrebt. Außerdem legen wir großen Wert auf lebenspraktische Übungen.

Den Abschluss des Maxiclubs bilden unser Übernachtungsfest im KiWi und das Abschiedsfest für die Maxikinder und ihre Eltern.

Der KiWi kooperiert mit den Grundschulen der Umgebung. Dies hat den großen Vorteil, dass ganz früh bereits Personen, Räumlichkeiten und Abläufe kennengelernt werden, die den Übergang in die Grundschule für die Kinder enorm erleichtern.

Zu Beginn des Maxi-Jahres werden die Maxi-Eltern eingeladen, an einer ausführlichen Informationsveranstaltung teilzunehmen.

Unsere Kooperationspartner

- Grundschulen der Umgebung (Grundschule Wolperath insbesondere)
- Andere Kitas der Gemeinde
- Jugendamt
- LVR
- Der Paritätische Wohlfahrtsverband
- Werbegemeinschaft Neunkirchen-Seelscheid
- Sehschule
- BBI
- IJGD
- Weiterführende Schulen der Umgebung (Praktika)
- Erzieher Schulen in Siegburg und Troisdorf
- Polizei
- Feuerwehr
- Familienberatungsstelle
- Arztpraxen
- Frühförderzentrum
- Ggf. Kliniken



- Flüchtlingshilfe
- Musikschule Neunkirchen
- Lesepatenschaften
- Kugel e.V.

Hinsichtlich bei der Erbringung von heilpädagogischen Leistungen werden die Eltern sowie die betroffenen Kinder mit einbezogen bei der Teilhabe und Förderung.

Die Leuener Engagiertheitsskala – ein individuelles Beobachtungsverfahren

Nach Durchsicht verschiedener Modelle, die in Kindergärten zur Beobachtung der Kinder und zur Dokumentation von deren Entwicklung genutzt werden, haben wir uns im Team dazu entschieden, mit der Leuener Engagiertheitsskala (kurz LES) zu arbeiten.

Bei diesem Verfahren werden Engagiertheit und Wohlbefinden des jeweiligen Kindes eingestuft. Das Wohlfühlen wird als Grundlage dafür gesehen, selbstbestimmtes Lernen möglich zu machen. Die automatische Folge des Wohlbefindens ist die engagierte und konzentrierte „Arbeit“ an eigenen Lernzielen und –inhalten.

Dabei setzt LES bei jedem Kind an dem individuellen Entwicklungsstand an, ohne zu bewerten, ob die Entwicklung einer Norm entspricht. Diese Tatsache kommt unserer pädagogischen Haltung und unserer inklusiven Arbeit sehr entgegen.

Wir führen einmal im Jahr eine bewusste Beobachtungsphase durch. In dieser Zeit nehmen sich die pädagogischen Fachkräfte Alltagssituationen eines jeden Kindes aus der Gruppe vor und beobachten diese genau. Diese Sequenzen werden anhand einer fünfstufigen Skala eingeordnet. So erhalten wir einen schnellen Überblick über die aktuelle pädagogische Qualität der Gruppe und einzelnen Handlungsbedarf. Im Anschluss führen wir gezielte Einzelbeobachtungen durch, um ein tieferes Verständnis für die Lernwege und Interessen eines spezifischen Kindes zu erhalten. Außerdem wird der Spielort in den Fokus gerückt, um Raumstrukturen zu überprüfen und gegebenenfalls attraktiver zu gestalten.

Diese Beobachtungen vermischt mit den Eindrücken der vorangegangenen Kindergartenzeit ergibt einen intensiven Eindruck über das jeweilige Kind. Am Ende der Beobachtungszeit tragen die Gruppenteams ihre Erkenntnisse zusammen und sprechen über jedes Kind, um individuelle Förderpläne zu entwickeln.

Um die Ergebnisse auch für Eltern zugänglich zu machen und sie für Kinder und Eltern zu verschriftlichen, wird am Ende an jedes Kind ein Brief geschrieben. Dieser wird in der stets zugänglichen Dokumappe abgeheftet. So kann man ständig nachlesen und die Briefe auch nach dem Ende der Kindergartenzeit, gemeinsam mit den anderen gesammelten Werken in der Dokumappe mit nach Hause nehmen. Die Briefe werden immer zeitnah und wertschätzend nach der Durchführung von LES verfasst.

Darüber hinaus bieten wir einmal jährlich ein ausführliches Elterngespräche an, um über die aktuelle Entwicklung zu informieren.



Dokumappe

Wenn wir von „Dokumappe“ sprechen, meinen wir die Bildungsdokumentation des jeweiligen Kindes. Es handelt sich dabei um eine Sammlung aus den Briefen, welche die Kinder von den Erziehern nach der Beobachtungszeit erhalten. Außerdem befinden sich von den Kindern selbst ausgewählte Kunstwerke in der Mappe, sowie Fotos von der gesamten Kindergartenzeit und Arbeitsblätter, welche die Entwicklung des Kindes deutlich machen.

So dient die Mappe einerseits dazu, das Kind teilhaben zu lassen, indem es mitentscheidet, wie die Mappe gestaltet wird, was abgeheftet wird. Andererseits dient es den Eltern dazu, ständig einen Überblick über die Entwicklung des Kindes hier im KiWi zu behalten, da die Mappe für die Eltern stets zugänglich ist.

Da in der Mappe alle wichtigen Ereignisse und Entwicklungsschritte auf unterschiedlichste Weise festgehalten werden, dient sie nach Ende der Kindergartenzeit als schöne Erinnerung.

Es befinden sich folgende Unterlagen in der Mappe:

- Kunstwerke
- Fotos von Spielsituationen, Festen, Kiwi auf Achse, Alltagssituationen
- Entwicklungsdokumentation in Form von Briefen an das Kind
- Arbeitsblätter angelehnt an das Portfolio-Konzept

Unsere Nestgruppe

Auch bei den ganz Kleinen achten wir besonders auf die individuellen Bedürfnisse. So kann das Frühstück eingenommen werden, wenn man hungrig ist. Außerdem stellen wir über den Tag hinweg ausreichend Obst und Rohkost sowie Wasser und Tee bereit. Die Kinder können die grundlegendsten Bedürfnisse also nach persönlichem Bedarf befriedigen. Natürlich werden sie jederzeit dabei unterstützt und auch daran erinnert.

Das Mittagessen steht ab halb 12 bereit. Kinder, die zu dieser Zeit schlafen, können selbstverständlich später essen. Außerdem füttern die Erzieher auch Brei oder geben Milchnahrung aus der Flasche.

Das Arbeiten mit Kindern zwischen 0 und 3 Jahren erfordert eine sehr enge Zusammenarbeit und Absprache mit den Eltern. Die Erzieher stehen stets für Tür- und Angelgespräche zur Verfügung. Sie müssen über Veränderungen informiert sein und informieren Sie ebenso zeitnah.

Die Räumlichkeiten der Nestgruppe sind auf den hohen Bewegungsdrang der Kinder abgestimmt. Es gibt wenig Tische, welche für Spiele, spezielle Angebote genutzt werden und ansonsten viele Bodenflächen, verschiedene Höhen und Materialien, die die Kinder zum Spielen, Bewegen und Ausprobieren einladen und Sinneswahrnehmungen ermöglichen.

Zusätzlich zum Gruppenraum gibt es zwei Nebenräume. Einer wird je nach den aktuellen Bedürfnissen und Interessen der Kinder genutzt. Der andere dient als



Schlafraum. Er ist komplett zu verdunkeln und ist mit Bettchen für alle Kinder ausgestattet. Je nach Alter bringen die Kinder einen Schlafsack mit, in dem sie schlafen oder bekommen Bettwäsche von der Einrichtung gestellt. Schnuller und Kuscheltiere sind natürlich auch erlaubt.

Die Kinder der Nestgruppe nehmen je nach Alter und Entwicklungsstand am teiloffenen Konzept des KiWis teil. So wird spielerisch der Prozess des mit drei Jahren anstehenden Gruppenwechsels vorbereitet und begleitet.

Das Vermitteln lebenspraktischer Fähigkeiten steht in der Nestgruppe ständig im Mittelpunkt. Beim Bewältigen des Alltags lernen die Kinder in diesem Bereich selbstverständlich und schnell dazu. In Absprache mit den Eltern werden die Kinder auch zu gegebener Zeit darin unterstützt, die Windel abzulegen und zur Toilette zu gehen.

Die Eingewöhnungszeit wird ähnlich wie in den anderen Gruppen durchgeführt. Sie ist angelehnt an das Tübinger Modell. Genauer erfahren Sie unter dem Punkt „Die Eingewöhnung“.

Elternarbeit

Die Elternarbeit ist für uns als Kindergarten, der von einer Elterninitiative getragen wird, eine der bedeutendsten Säulen. Wir legen großen Wert auf Erziehungspartnerschaft, regelmäßigen Austausch und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Im pädagogischen Bereich sind folgende Bereiche für unsere Elternarbeit ausschlaggebend:

- Kennenlernetgespräch und Elternabend vor dem Start des Kindergartens (bereits hier wird Wert auf Transparenz und Vertrauen gelegt)
- Eingewöhnung des Kindes
- Tür- und Angelgespräche
- 1x jährlich finden ausführliche Elterngespräche über den Entwicklungsstand des Kindes mit den Bezugserziehern statt
- In regelmäßigen Abständen treffen sich Vertreter des Elternrates mit Leitung und Stellvertretung. So soll ein guter Austausch zwischen Team und Elternschaft gewährleistet werden.
- Regelmäßig tagt der Rat der Einrichtung, bestehend aus Mitgliedern des Vorstandes, des Elternrates und des Teams
- Elternabende auf Gruppenebene
- Elternabende für die komplette Einrichtung

Die Voraussetzung dafür, dass die Elternarbeit vertrauensvoll und gut funktioniert, ist über die Arbeit des Teams hinaus, die Bereitschaft der Eltern zur Mitwirkung. Dies betrifft die Weitergabe von wichtigen Informationen, die das Kind betreffen, Einhaltung der Regeln der Einrichtung, Einhalten von Absprachen und natürlich die Gesprächsbereitschaft. Unter diesen Gesichtspunkten gelingt es uns im KiWi sehr gut, eine tragfähige Erziehungspartnerschaft zwischen pädagogischem Team sowie den Eltern zu gewährleisten.



Darüber hinaus kommen auf die Eltern im KiWi weitere Aufgaben zu, da wir eine Elterninitiative sind. So sind wir angewiesen auf die Mitarbeit der Eltern und die Ableistung der anberaumten 15 Arbeitsstunden pro Elternpaar oder die Bereitschaft zum Eintritt in eines der Gremien.

Worte zum Abschluss

Nun haben Sie einen theoretischen Einblick in den KiWi bekommen. Mit Leben gefüllt wird das Konzept durch die Kinder, die Pädagogen und nicht zuletzt durch Sie, die Eltern.

Wir danken Ihnen für Ihre tatkräftige Unterstützung und Mitarbeit!

Allen anderen danken wir für Ihr Interesse an unserer Einrichtung und der Konzeption. Wir hoffen, wir konnten Ihnen einen kleinen Eindruck vermitteln. Bei weiteren Fragen oder Anmeldewünschen, stehen wir Ihnen gern persönlich zur Verfügung.

Diese Konzeption ist der aktuelle Stand und wird mindestens einmal im Jahr und zu gegebenen Anlässen evaluiert und überarbeitet.

Ihr KiWi-Team